

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 21 (1895)
Heft: 22

Artikel: Ein Protest des Rheines
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-432401>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ein Protest des Rheines.

Der Unterzeichnete protestiert hiemit feierlichst gegen die in Deutschland und auch der nördlichen Schweiz ausgestreute Verläumdung, als seien während der paar kalten Maitage seine Quellen eingefroren. Es ist dies eine absurde Verwechslung mit andern „Rheinquellen“, die ihren Ursprung in einem gewissen Redaktionsbureau in Chur haben, und die allerdings, aber nicht erst in den letzten Tagen, sondern von Anfang ihres Entstehens an eingefroren sind. Sie sind eben Wasser, und zwar stagnirendes Wasser, weshalb Ihnen obgemeldet Malheur leicht passieren konnte. Wenn die Herren Redakteure einigen „Spiritus“ zugießen würden, so würde selbiges nicht geschehen; aber der Spiritus scheint an Ort und Stelle etwas theurer zu sein!

Bei dieser Gelegenheit empfehle ich mich meinen anwohnenden Kunden und Gönnern zu fernem Betriebe ihrer Pump-, Mühlen- und anderer Werke, ebenso zu Dampf-, Kahn- und anderen Fahrten, sowie zur Abfuhr von Gruben-, Dohlen und anderen Inhäitern aufs Beste und werde suchen, das seit Jahrtausenden mir geschenkte Zutrauen auch fernerhin zu rechtfertigen.

Der alte Vater Rhein.

Nachschrift. Ich ersuche die unechten „Rheinquellen“, die sich widerrechtlich meinen Namen angemacht haben, obigen Protest in das Rinnsal ihres Bächleins aufnehmen zu wollen.

Vermuthung.

A: „Denken Sie sich, Moser ist 70 Jahre alt und hat schon 100 Stücke geschrieben, kommen also beinahe anderthalb Stücke auf jedes Jahr.“

B: „Na, in den ersten Lebensjahren wird ihm wohl seine Amme geholfen haben.“

Das 12jährige Annesi (zu seiner Mutter): „Du, Mamme, das ist doch ungschäftig. Bim Dokter Kräftli kostet en Zahn uszehre z'la drei en halbe Franke und bim Dokter Chlotti bloß 1 Fr. 20 und bi säbem gahts doch viel, viel länger!“

Chrigel: „Herr Fürsprech, machet mer e Schlag gäge d'r Dunschog. Mer sy gester zäme vom Märkt heigange und hei beidsöme en chlyne Chäzer g'ha. Du hei mer asah zäme märtte wege d'r Geiß, wo-n-ig ihm ha welle verkaufe. Mir sy du deswege hingerenangere cho u z'letzt het er m'r eis mit em Steck nfe Gring gäh. Das wott i nit e so anäh.“

Fürsprech: „Heisch Züge d'r für?“

Chrigel: „Nebe nid, — hant!“

Fürsprech: „Los, Chrigel, da isch für di nüt Gschpeters z'mache, as du thüsch es ablagne. — Mi Sach macht zwen Fränkli!“

A: „Sagen Sie, hat Ihnen der gestrige rote Wein nicht gut geschmeckt? Er ist vorzüglich, er enthält nämlich sehr viel Gerbestoff.“

B: „So? Gerbestoff hat er enthalten?! Ah, so, — so! Ja, das hab' ich gemerkt!“

Briefkasten der Redaktion.



Primarschüler. Sollten Sie wirklich im Besitze eines Schnurbartes sein, wie Sie behaupten, so möchten wir Ihnen doch lieber rathe, denselben rasiren zu lassen, anstatt ihn über der Petroleumlampe abzusengen. Bei der gegenwärtigen Höhe der Petroleumpreise ist das Rasiren nicht viel theurer. — **Spatz.** Schönen Dank und Gruß. Aber was sagen Sie dazu: Der Nesthitzer Vischer behauptete einmal: Das müßte der größte Dichter sein, welcher eine Tragödie Christus schreiben würde, aber so, daß alles Volk sie sympathisch aufnehmen würde. — **Student i. Z.** Ob es gerathen ist, krepirte Goldstücke zu mariniren? Wir glaubten, Sie interessirten sich nur für lebende Goldstücke, bei welchen die Goldstücke die Rolle der marinirten Zwiebelscheiben spielen. — **Mutz.** Ja, so gefällt es mir, man weiß doch wann und wie. Freilich sind

noch viele Hörner abzulassen, denn „selbst der Ochse, der sanfte Hausgenos“ u.

M. i. Bad G. Hat der Babearzt Ihnen Diät verordnet, so dürfen Sie keine Rechnungen, Mahnbriefe u. dgl. lesen, weil dieselben zu schwer im Magen liegen. — **Hansi.** Wird ohne Unterschrift nicht Aufnahme finden. — **M. Z.** Wahrscheinlich in nächster Nummer. — **Fürsprech i. X.** Sie können doch unmöglich verlangen, daß jeder Einbrecher die Strafgesetze bei sich trägt und sie während des Diebstahls bei der Blendlaterne eifrig studirt! Die Leute haben es ohnehin so schwer, ihr beiseides Wochenlöhndchen heraus zu kriegen. Die neidische Polizei mißgönnt ihnen Alles. — **B. L., Lichtenstein.** Sie theilen uns den Ursprung des „geflügelten Wortes“: „Guten Morgen, mein Herr“, mit. Ihr Fürst wäre neulich in die Hauptstadt seines Landes gekommen und hätte zum Bürgermeister, der ihn empfing, gesagt: „Guten Morgen, mein Herr!“ Seitdem wäre das bei Ihnen ein „geflügeltes Wort“. Ja, ja, so geistreich wie Ihr Fürst kann auch nicht Jeder sein. — **Obboe.** Das klingt gar so herrlich, das klingt gar so schön, seit Jottelmeier hat man so was nicht mehr gehört. — **Frl. L.** Sie wollen wissen, ob es nicht der Anstand erfordere, daß Ihr Onkel, wenn Sie ins Zimmer treten, seinen Rahtopf mit einer Perücke bedeckt? Allerdings. Denn wenn die Sonne aufgeht, muß der Mond untergehen. — **Muse.** Wir finden es auch nicht hübsch, wenn sich die Dichter gar zu empfindlich kritisiren. Curti's Standpunkt scheint richtig: Dichter sollten gar nicht rezensiren — oder dann nicht dichten, konnte man beifügen. — **Verschiedenen.** Anonymes wird nicht berücksichtigt.

Offiziers-Uniformen

J. Herzog, Marchand-Tailleur, Poststrasse 8, I. Etage, Zürich. (4 a)

Humoristikum. Schweizer. Zeitschrift. Jährlich Fr. 2. 50. Musterhefte liefert Journal-Expedition E. Baumann in Herisau (Appenzell). 52-6

Das von Herrn F. Bosrouits gezeichnete, in Ton ausgeführte und nach allen Urtheilen vorzüglich gelungene Portrait von

Dr. S. Wettstein, Seminardirektor in Küßnacht

kann noch durch uns, per Exemplar à 70 Cts., franko in Rolle à 80 Cts., bezogen werden.

Expedition des „Liebelspaster“, Zürich.

Die General-Agentur der William'schen Schreibmaschine sucht tüchtige

Vertreter

oder solide **Depositäre** in den Städten Bern, Basel und Zürich, oder einen **Generalvertreter** für die deutsche Schweiz. Offerten mit Referenzen, 14 Gd. Chêne, Lausanne. (H 6126 L) 59-2

Direkte Sendungen an die bekannte erste Kleiderfärberei und Chem. Waschanstalt

von H. Hintermeister in Zürich 53

werden in kürzester Frist sorgfältigst effectuirt und in solider **Gratis-Schachtelpackung** retournirt.

Zur gefl. Benützung jeder Familie bestens empfohlen.



Gustav Lütseh

38 ob. Kirchgasse, Zürich
Atelier für Kunstgeigenbau
und Reparatur. 30-12
Zürich 1894: Goldene Medaille.

Der „Gastwirth“
Per 6 Monate Fr. 3.—.

Das Gasglühlicht

(Auerlicht)

bietet folgende Vorzüge sanitärer und ökonom. Natur:

1. 50% Gasersparniß.
2. Schönes Licht mit weissem Glanze.
3. Hohe Leuchtkraft.
4. Kein Rauch oder Russ.
5. Kein Verderben der Zimmerluft.
6. Ruhiges, mildes, dem Auge wohlthuendes Licht
7. Außerst geringe Wärmeentwicklung.

Das **Auerlicht** ist viel heller und mindestens 5 mal billiger als elektrisches Glühlicht.

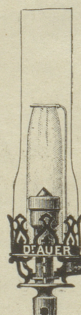
Jede echte **Auerlampe** trägt die Inschrift: „Gasglühlicht, Patent Dr. Auer v. Welsbach“.

Man hüte sich vor den zahlreichen minderwerthigen Imitationen und verlange stets „Auerlicht“.

Vertreter in allen Städten der Schweiz. 60

In Zürich:

Tit. Städt. Gaswerke - Hr. Leo Schmitz (vorm. Schmitz & Morf).
Telephon Nr. 1106. Telephon Nr. 834.



Auerlicht